

Die entscheidenden vier Wochen zwischen 12. Februar und 13. März 1938

# So kam es zum „Anschluss“

it dem Einmarsch der Wehrmacht kam Hitler am 13. März gegenstandslos zur Volksabstimmung in Südtirol zu.

Die Aufnahme nationaler Mitglieder in die Regierung, die Amnestie für Nationalsozialisten und ihre freie Betätigung innerhalb der vaterländischen Front hatte Adolf Hitler unter Druck geratenen österreichischen Bundeskanzler Kurt Schuschnigg im Februar 1938 am Berghof in Berchtesgaden abgezwungen. An diesem Ort folgte diesem unglücklichen Abkommen in Tirol der Versuch eines Schulterschlusses in letzter Minute zwischen der Regierung und der verbotenen Sozialdemokratie.

Patriotische Hochstimmung durchflutete das Land, die Bedingungen für ein freies und unabhängiges Österreich wurden nicht erfüllt. Der Tiroler Land-

fen inzwischen bereits die Vorbereitungen für den Einmarsch auf Hochtouren. Am 11. März wurde die Grenze gesperrt, es kam zu starken deutschen Truppenkonzentrationen. Das österreichische Bundesheer rückte in die Grenzbefestigungen ein, zog sich aber weisungsgemäß am selben Abend wieder zurück. Schuschnigg hatte demissioniert, da er ohne Unterstützung der Westmächte den Drohungen aus Deutschland nichts entgegenzusetzen konnte.

Während des Tages verstärkten sich die nationalsozialistischen Demonstrationen; SA und SS begannen mit der Besetzung von öffentlichen Gebäuden, darunter in Innsbruck das Rathaus und das Landhaus, auf dessen Balkon sich Edmund Christoph als neuer Gauleiter präsentierte. Erst am nächsten Morgen, den 12. März, überschritt die Wehrmacht die bayerische



## Südtirol

### Auswandern oder Dableiben

Im Jahr 1939 entzweite die Option zwischen den Diktatoren Hitler und Mussolini vereinbarte Option die Südtiroler. Sie hatten sich zwischen Auswanderung und drohender Italienisierung zu entscheiden. Fast 75.000 Menschen wurden bis 1942 ausgesiedelt.

Seite 2

## Luftkrieg

### Bomben auf Innsbruck

Seit dem Herbst 1943 wurde auch Tirol, der bisherige „Luftschutzkeller des Reiches“ mit voller Härte vom Luftkrieg getroffen. Innsbruck musste mehrere Bombardierungen über sich ergehen lassen.

Seite 3

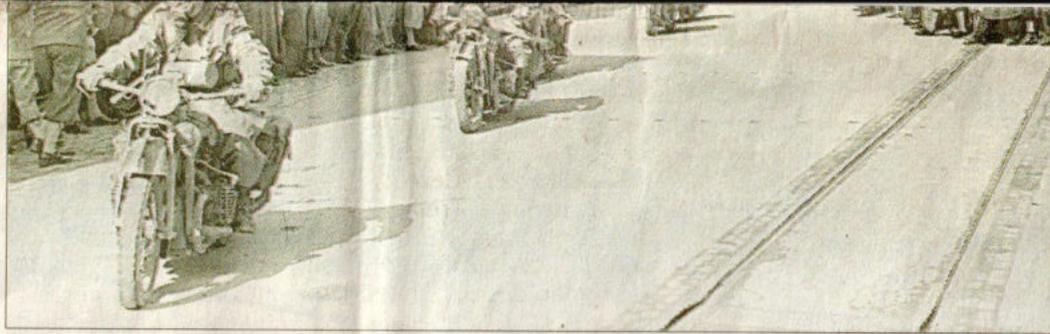
## Kriegsende

tag und die Bauernkammer verabschiedeten entsprechende Resolutionen. Mit einer spontan für den 13. März angesetzten Volksabstimmung über ein „freies, deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einig Österreich“ wollte Schuschnigg die Gunst der Stunde nutzen und es gab kaum Zweifel an einer überwältigenden Zustimmung.

In Berlin und München lie-

Genze bei Scharnitz und Kufstein. Eine motorisierte Vorausabteilung fuhr bis zum Brenner, wo sie auf die italienischen Exekutive traf.

Das Gros der deutschen Truppen marschierte unter dem Jubel der Bevölkerung am Abend in Innsbruck ein. Am nächsten Tag wurde der Anschluss von der deutschen und der kurzlebigen, neuen österreichischen Regierung per Gesetz verkündet.



BUNDESKANZLER SCHUSCHNIGG bei seinem Besuch in Innsbruck am 9. März 1938. Bild unten: Deutsche Truppen bei ihrem bejubelten Einzug in Innsbruck am 12. März. Fotos: Archiv

## „Alpenfestung“

Die überlegenen Streitkräfte hatten leichtes Spiel: Ende April/Anfang Mai 1945 eroberten drei US-Divisionen, vom Norden kommend, die vermeintliche „Alpenfestung“ Tirol innerhalb weniger Tage. Seite 2

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Gretl Köfler, Stefan Dietrich

## Mit Wahlgeschenken und perfekter Wahlwerbung erfolgreich

# 98,8 Prozent Ja-Stimmen

Die Volksabstimmung vom 10. April 1938 sollte den vollzogenen Anschluss legitimieren. Für die entsprechende Propaganda standen unbeschränkte Mittel zur Verfügung. Organisierte Gratisreisen nach Deutschland, Lohn-erhöhungen und Ausweitung der Arbeitslosenunterstüt-

zung, ein Entschuldungsprogramm für die Landwirtschaft und professionelle Wahlwerbung über Film und Radio machten Stimmung. Auch die Zustimmungserklärung der Bischöfe, u.a. von Fürstbischof Waitz, dem apostolischen Administrator der Diözese unterzeichnet, war hilf-

reich. Am 5. April kam Adolf Hitler nach Innsbruck und sprach vor 150.000 Zuhörern. Das Ergebnis fiel mit 98,8 % Ja-Stimmen entsprechend überwältigend aus. Zu Buche schlug dabei aber auch, dass zahlreiche Regimegegner gar nicht zur Wahl zugelassen worden waren.

## Die Aufrüstung führte rasch zu einer wirtschaftlichen Scheinblüte

# Der Mythos vom Aufschwung

Nach dem „Anschluss“ verschwand das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit: Bald war auch in Tirol die Vollbeschäftigung erreicht. Der vielzitierte Wirtschaftsaufschwung stand jedoch auf tönernen Füßen. Die Vollbeschäftigung wurde durch eine bereits 1938 auf den Krieg

ausgelegte Planwirtschaft erzielt. Den Aufschwung finanzierte das Regime vornehmlich mit der Geldpresse, also über Schulden. Tatsächliche und vermeintliche Erfolge wurden propagandistisch entsprechend in Szene gesetzt.

Die Folgen dieser Politik waren rasch zu sehen. So frag-

ten sich viele Tiroler schon 1938, warum deutsche Urlauber in den Geschäften hektisch allen Kaffee und andere begehrte Güter aufkauften. Oder wunderten sich, warum sie jetzt zwar stattliche Löhne bezogen, aber für dieses Geld kaum noch hochwertige Waren zu bekommen waren.



IM VORFELD der „Anschluss“-Volksabstimmung wurde Tirol von einer perfekt organisierten Propagandawelle überrollt. Bild: Eine Werbeausstellung in Aldersbach

## Grenzen zwischen Staat und Partei fallen

Nach der Volksabstimmung vom April 1938 wurde das Land politisch und verwaltungsmäßig neu geordnet und direkt Berlin unterstellt. Der neue Reichsgau umfasste Tirol und Vorarlberg, Osttirol kam zu Kärnten. Bezirke wurden zu Landkreisen, Bürgermeister und Gemeinderäte verbeamtet. Alle Bezirkshauptleute – nunmehr Landräte – und die leitenden Beamten, sowie die meisten Bürgermeister mussten neuen Männern Platz machen. Der Polizeiapparat mit Ordnungspolizei, Gestapo und Sicher-

gegliedert.

Die politische Macht fiel an die NSDAP. Als Führerpartei war sie streng hierarchisch organisiert. Sie überzog das Land flächendeckend mit 335 Ortsgruppen und einer Vielzahl von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Funktionären. Die Gauleitung mit 45 Mitarbeitern residierte im neuerbaute Landhaus. An ihrer Spitze stand seit Mai 1938 Gauleiter Franz Hofer, der seit 1940 auch als Reichsstattthalter und oberster Verwaltungschef fungierte. Die Grenzen zwischen Partei und



AUFMARSCH der Nationalso-